

STUDIO RAUCH, MÜNCHEN

Inhalt Architekturwoche 5 Dossier Tipp Bild der Woche



Stephan Rauch, Foto: Hartmut Pflüger
Doppelhaus in Moorenweis, Fertigstellung 2012, Foto: Florian Holzherr

MEHR ALS SCHÖN WOHNEN

VON GREGOR HARBUSCH

Wer von Stephan Rauch eine Email bekommt, findet dort am Ende den Hinweis, dass er Architekt und Journalist ist. Wer ihn im Internet sucht, stößt schnell auf die Präsentation seiner Bauten in einer populären Publikumszeitschrift. Und wer sich schließlich seine Häuser ansieht, erkennt bald, dass es dem 40-Jährigen um eine verständliche Wohnarchitektur geht, die sich an die breite Öffentlichkeit wendet. Rauch sucht nicht das Extrem, sondern zielt auf architektonisch anspruchsvolle Benutzbarkeit und auf Wohnqualitäten jenseits standardisierter Grundrisslösungen. Theoretische Diskurse und die Selbstbespiegelung der Architektenszene interessieren ihn nicht. Architekt zu sein, bedeutet für den gebürtigen Schwabmünchner, zu bauen und alle Fäden selbst in der Hand zu halten. Sein Studio Rauch ist deswegen bewusst klein gehalten, momentan gibt es dort nur einen fest angestellten Mitarbeiter und einen Praktikanten.

Rauch hat an der Fachhochschule München studiert und ist bisher ausschließlich in der bayerischen Landeshauptstadt und deren Umgebung tätig. Zum Journalismus kam er während des Studiums aus denkbar banalen Gründen. Er musste Geld verdienen, fing beim Bayerischen Rundfunk an, arbeitete sich dort hoch und war unter anderem als Autor bei der erfolgreichen Serie „Traumhäuser“ involviert, die seit über zehn Jahren erfolgreich architektonische Qualität an das breite Fernsehpublikum vermittelt. Zusammen mit Sandra Schlittenhardt realisierte er 2010 den Film „Das Musterhaus“, in dem Planung und Bau des Einfamilienhauses von Gerhard Matzig – dem für Architektur zuständigen Redakteur der Süddeutschen Zeitung – dokumentiert werden. Ein Jahr zuvor hatte er bereits sein Architekturbüro gegründet und begonnen, die journalistische Arbeit stark zu reduzieren, ohne jedoch das Interesse am Austausch zwischen Architektur und Öffentlichkeit zu verlieren. In der bodenständigen Klarheit, der begreifbaren Umsetzung und der Lesbarkeit seiner Häuser spiegelt sich das deutlich wider.

Im Endeffekt geht es bei Rauchs Architektur um klare und simple Überlegungen und klassische Parameter des Entwerfens. Ganz entscheidend sind der Ort und die Wünsche der Bauherren – und auch das Budget ist in den meisten Fällen ein ernst zu nehmender Faktor. Rauch baut kompakt, allein schon, um die Außenhülle der Häuser aus ökologischen Gründen klein zu halten. Die Art der Fenstersetzung verrät, um was es im Inneren geht: um komplexe Raumfolgen, Durchblicke, Abstufungen, die sich zu einer weitgehend offenen Wohnlandschaft fügen. Alle Fenster ergeben sich aus der inneren Organisation der Häuser, folgen funktionalen Logiken, schaffen gezielte Ausblicke, Atmosphären und spezifische Räume. Dieses Wechselspiel von kompaktem, geschlossenem Baukörper und vielfältigen, überraschenden Innenräumen war kein anfänglich definiertes, architektonisches Programm, sondern entwickelte sich mit jedem Haus zu einer konzeptionellen Handschrift weiter.

Für das nächste Jahr hat sich Rauch einiges vorgenommen. Er möchte auf kommunaler Ebene beratend wirken. Er wird eine kleine Publikation veröffentlichen, um nach sieben Jahren Baupraxis Rückschau auf das bisher Erreichte zu halten. Und er möchte sich endlich Zeit nehmen, um Wettbewerbe zu bearbeiten, was ihm aufgrund der laufenden Bauprojekte bisher nur in Ausnahmefällen möglich war. Außerdem wurde er von Jórunn Ragnarsdóttir vom Stuttgarter Büro LRO eingeladen, als eines von 16 deutschen Büros an der Gartenschau Remstal mitzuarbeiten, die 2019 eröffnet wird. Ein erster Schritt über den Münchner Raum und den Wohnhausbau hinaus ist also getan.

www.studiorauch.com



Links: Einfamilienhaus in Hechendorf, Fertigstellung 2016
Rechts: Erweiterung eines Einfamilienhauses in München-Grünwald, Fertigstellung 2011, Alle Fotos: Florian Holzherr